

„De Michali vo Goggehuse“ Die Sage vom vergrabenen Schatz

Nach einer Erzählung von alt Gemeindepräsident Anton Burkhard-Thürig sel.

Zusammenfassung

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die beiden Brüder Rogger vom äusseren „Ämmewyl“ auf dem Wege nach Eich zur weihnächtlichen Mitternachtsmesse. Im Eichwald begegneten sie einer sonderbaren Gestalt, die sich als Michali vom Morental zu erkennen gab. Seine Aufgabe sei es, hier einen riesigen Schatz zu hüten, der unter einem gewaltigen Stein verborgen liege.

Michali verriet den genauen Ort nicht, sondern sagte zu den Beiden: «Kommt in einem Jahr wieder, genau um elf Uhr!».

Die beiden Brüder kamen wie abgemacht in einem Jahr wieder. Sie hatten sich allerdings um mehr als eine halbe Stunde verspätet, weil sie leidenschaftlich gejasst und gespielt hatten. Michali wartete lange in Guggenhusen, er war sehr erbost und war nicht mehr bereit, sein Geheimnis preiszugeben. Einer der beiden Brüder wurde wütend und schrie: «Ich verdamme Dich, du Elendiglicher, für hundert Jahre in diese Scheune!» «Meinetwegen, aber deine Frau soll dafür zwei Knaben gebären, der eine ein Zwerg und der andere ein baumlanger Riese.»

Die Verwünschung wurde wahr. Seither nannte man die Familie s'Chorze und den Sohn s'Chorze Lang. Michali trieb hundert Jahre lang sein Unwesen in der Scheune.

Bannwart Franz Dörig fand um 1930 herum im Möösli ebenerdig im Boden und mit Moos überwachsen gut getarnt einen Findling. Er war überzeugt, dass es sich um den Stein handelt, unter dem der verborgene Schatz liegen sollte.

Jäger gruben diesen Granitbrocken aus und schleppten ihn mit einem Traktor zu ihrer Waldhütte, wo er heute noch steht. Anderntags wollten sie nach dem vermeintlichen Schatz suchen und dann das entstandene grosse Loch wieder zumachen. Doch sie fanden das Loch einfach nicht mehr, und die Spuren des geschleiften Steines und des Traktors blieben unauffindbar.

Mit dem Michali ist übrigens nicht zu spassen. Einer, der sich über ihn lustig gemacht hat, wurde sogleich von einer Wespe gestochen und musste viele Tage mit einem geschwellenen Kopf einhergehen. Ein anderer, ein Melker aus Eich, war zusammen mit einem Kollegen auf dem Heimweg von der Kilbi in Neudorf. Beim Vorbeigehen in Guggenhusen machte er derbe Sprüche über Michali. Am anderen Morgen fand man den Knecht hinter der Scheune, erhängt am Apfelbaum.

Anmerkung

Die Jagdhütte „Guggenhusen“ wurde im Jahre 1998 am gleichen Standort neu gebaut. Der Granitstein steht hinter der heutigen Jagdhütte neben der Grillstelle. Auch die Scheune gibt es noch und zwar gleich unterhalb der Jagdhütte am südlichen Waldrand oberhalb der Liegenschaft Hellacher.